

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Klima von Innsbruck

Ekhart, Erwin

Innsbruck, 1934

Einleitung

Einleitung

Die ältesten, bis in das Jahr 1777 zurückreichenden meteorologischen Beobachtungen von Innsbruck hat Dalla-Torre zu einer Bearbeitung der „meteorologischen und klimatologischen Verhältnisse Innsbrucks“ verwendet¹⁾. Diesem ersten Versuch einer Klimatologie Innsbrucks kommt aber heute kaum mehr als Liebhaberwert zu, da das benützte Material einer kritischen Prüfung nicht standhält und auch die Art der Darstellung schon stark veraltet ist.

Die systematischen und lückenlosen meteorologischen Beobachtungen in Innsbruck begannen erst mit der Gründung eines meteorologischen Observatoriums an der Universität Ende 1890. Damals wurde im botanischen Garten der alten Universität eine meteorologische Station I. Ordnung aufgestellt, die bis 1905 dort verblieb. Im Jahre 1906 erfolgte die Übersiedlung derselben in das neu erbaute Gebäude des physikalischen Instituts, Schöpfstraße 41. Der damit erfolgte Abschluß der ersten einheitlichen Beobachtungsperiode 1891—1905 gab A. Feßler den Anlaß zu einer neuen, erstmalig wissenschaftlichen Berechnung klimatischer Mittelwerte von Innsbruck²⁾.

Seither ist mehr als ein Vierteljahrhundert verflossen und es machte sich das Bedürfnis immer mehr geltend, die bisherigen Beobachtungsergebnisse der Reihe seit 1906 zur Grundlage einer neuen Bearbeitung des Klimas von Innsbruck zu nehmen. Dieser Aufgabe habe ich mich auf Veranlassung Prof. A. Wagner's unterzogen, nachdem früher schon eine Dissertantin einige Vorarbeit geleistet hatte.

Zur Berechnung neuer klimatologischer Mittelwerte diente der 25jährige Zeitraum 1906—30. Für Temperatur und Niederschlag konnten die neuen Reihen an die alten, von Feßler berechneten (1891—1905) angeschlossen und daraus 40jährige Mittel abgeleitet werden. Angaben von Apparaten, die erst nach 1906 zur Aufstellung gelangten, konnten naturgemäß nur für entsprechend kürzere Epochen verarbeitet werden (z. B. Verdunstung). Desgleichen wurden in Fällen, wo berechtigte Zweifel an der Verlässlichkeit oder Einheitlichkeit einer Beobachtungs-

¹⁾ Jahresber. k. k. Oberrealschule Innsbruck 1873/74. Innsbruck 1874.

²⁾ Das Klima von Innsbruck. Diese Berichte, XXXI. Jhg. 1907/1908. Innsbruck 1908.

reihe entstanden (z. B. bei der rel. Feuchte), die bedenklichen Jahrgänge ausgeschaltet und so die Güte der Mittelwerte auf Kosten der Länge der Reihen zu verbessern getrachtet. Solche Abweichungen von den normalen Richtlinien finden sich an den entsprechenden Stellen ausdrücklich vermerkt. Dasselbe gilt für etwaige Instrumenten-, Beobachtungswechsel oder wie immer bedingte Inhomogenitäten in den langjährigen Reihen.

Hauptwert bei der Bearbeitung wurde auf eine möglichst kritische Prüfung der Zahlenwerte gelegt. Dagegen mußte im Rahmen dieser Publikation auf eine erschöpfende Besprechung aller Ergebnisse verzichtet werden. Die Darstellung eines Lokalklimas soll vorzüglich den Wünschen und Interessen der Praxis (Technik, Gewerbe, Versicherung, Wintersport, Fremdenverkehr u. dgl.) dienen und dem Laien eine Vorstellung des allgemeinen Klimas seiner Vaterstadt, ihrer diesbezüglichen Sonderstellung im Vergleich zu anderen Orten vermitteln, sowie die Grundlage zur Beurteilung gewisser Anomalien im Verlaufe einzelner Jahre bieten. Es wurde daher im Text bewußt von einer allzu trockenen, rein wissenschaftlichen Interpretation der Ergebnisse abgesehen und diese, soweit sie allgemeineres Interesse beanspruchen dürfen, auch allgemeinverständlich auszulegen versucht. Für den Fachmann bildet das Tabellenmaterial zusammen mit einer kritischen Betrachtung der Ableitung der Zahlenwerte für sich bereits den wesentlichen Inhalt einer Klimatologie.

Allgemein sei noch bemerkt, daß es sich auch bei dieser Klima-Monographie um keine erschöpfende Darstellung der klimatischen Verhältnisse handeln kann; denn schließlich ließe sich ja jede Klimabeschreibung ins Uferlose ausdehnen. Im besonderen wäre es sicherlich begrüßenswert gewesen, wenn die klimatischen Eigentümlichkeiten Innsbrucks auch vom biologischen, phänologischen und strahlungsklimatischen Standpunkte behandelt hätten werden können. Doch fehlen hiefür ausreichende Grundlagen bislang so gut wie gänzlich. In dieser Hinsicht kann nur die Hoffnung ausgesprochen werden, das Bedürfnis nach einer derartigen ergänzenden Behandlung des Innsbrucker Klimas möge die interessierten Fachkreise Mittel und Wege finden lassen, damit in absehbarer Zeit die nötigen Bausteine gesammelt werden können.